

Abstract

Seit ihrer Gründung im Jahr 1971 hat sich die Fotostiftung Schweiz zum Ziel gesetzt, fotografische Werke - hauptsächlich mit Bezug zur Schweiz - in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen zu sammeln, zu vermitteln und zu dokumentieren. Dazu gehörte und gehört insbesondere die Übernahme und Betreuung ganzer fotografischer Archive, Nachlässe und Sammlungen.

Im Zentrum der Publikation «Bilderstreit» steht eine Sammlung von Fotografien aus den 1930er Jahren, die jahrzehntelang vom Schweizerischen Werkbund (SWB) gehütet und nun der Fotostiftung Schweiz übergeben wurde. Der SWB hatte die hochkarätigen Arbeiten von bedeutenden Schweizer Fotografen 1932-33 an verschiedenen Orten in der ganzen Schweiz ausgestellt - als ein Manifest gegen die traditionellen Bildauffassungen der «Kunstphotographen» oder sogenannten Piktorialisten. Diese Bilder von «neuen Fotografen» wie Binia Bill, Hans Finsler, Herbert Matter, Ernst Mettler, Robert Spreng und Anton Stankowski werden piktorialistischen «Edeldrucken» gegenübergestellt - malerischen Fotografien mit weichen Konturen und romantischen Motiven. Der «Bilderstreit», der damals zwischen den beiden Richtungen entbrannte, wird hier neu aufgerollt. Weshalb lehnten sich die Avantgardisten so heftig gegen die «Kunstphotographie» auf? Und worauf beruhte schliesslich der Erfolg des «Neuen Sehens»? Die Publikation führt mit Wort und Bild ins Zentrum einer Kontroverse, die den Durchbruch der Moderne begleitete und die Fotografie des 20. Jahrhunderts nachhaltig prägte.